

# Der lange Radweg zum Meer



Wenn nach den Sommerferien die Schulen wieder starten, geht eine elfte Klasse aus Schloß Hamborn auf große Abenteuer-Tour. Die Jugendlichen haben einen Sehnsuchtsort in 2.000 Kilometern Entfernung.

Der lange Radweg zum Meer

Jens Reddeker

**Borchenschloß Hamborn.** Ihr Ziel ist das Mittelmeer. 24 Schülerinnen und Schüler der Rudolf-Steiner-Schule in Schloß Hamborn wollen mit vier Begleitern nach Saintes-Maries-de-la-Mer ganz im Süden Frankreichs. Der Clou: Die 2.000 Kilometer von der Hamborner Waldidylle bis ans mediterrane Küstenörtchen legen die angehenden Elftklässler gemeinsam mit dem Fahrrad zurück.

„In einer staatlichen Schule würde das nicht gehen, bei uns schon“, sagt Lehrer Bernd Langrock, der die Gruppe mit drei weiteren Begleitern ab Anfang August anführt.

Die Vorfreude ist groß, die Anspannung zu spüren. Es gab schon Trainingsfahrten, einen Schnellkurs für kleine Reparaturen und einen Besuch des Borchener Polizei-Bezirksbeamten Wolfgang Kubat. Er hat unter anderem über die Rechte bei Kolonnenfahrten aufgeklärt (Wenn die ersten drei Räder bei Grün über eine Ampel fahren, dürfen alle anderen auch bei Rot noch folgen).

Der anstrengendste Teil der Vorbereitung liegt aber bereits hinter der Gruppe, sagt Langrock. Dabei ging es darum, das nötige Geld für die Fahrt einzusammeln. Durch Aktionen wie Waffelbacken beim Hoffest ist es geglückt, denn allein die Rückfahrt schlägt mit 3.500 Euro zu

Buche, weil die Räder per Kleintransporter zurück nach Hamborn gebracht werden, die Radler nehmen für den Rückweg den Zug.

Aber erstmal steht die lange Hinfahrt an. Das Projekt „Schule auf Rädern“ ist in Schloß Hamborn nicht neu. Zuletzt waren Gruppen 2016 und 2019 auf Tour. Sie waren die Inspiration für Lorenz Heringer, dessen Geschwister schon mitgefahren sind. Auch ihn packte das Abenteuerfieber und er überzeugte nach und nach die meisten seiner Klassenkameradinnen und -kameraden. „Mich reizt es, die Gemeinschaft zu erleben und besondere Erfahrungen zu machen“, sagt er beim Gespräch im Klassenraum. Rund zwei Drittel der Klasse macht mit. Gestartet wird am ersten Schultag nach den Sommerferien, dem 7. August. Die Rückkehr ist einen Monat später, am 5. September, geplant.

Seit Ostern steht fest, dass die Tour stattfindet, erinnert sich Lehrer Langrock. Er sieht die Fahrt nicht als Lustreise, sondern als Unterricht der praktischen Art. Die Klasse erlebe Geografie, Französisch, Geschichte, Sport oder Sozialkunde auf ganz angewandte Art und das „18 Stunden am Tag“. Übernachtet wird unterwegs möglichst günstig auf Zeltplätzen.

Nur die erste Nacht ist bereits reserviert: „Die Waldorfschule in Soest hat versprochen, uns aufzunehmen“, sagt der Pädagoge. Danach seien die Tagesetappen und die Zielorte nicht genau festgelegt. Auch das gehört zum Abenteuer, beteuern die Schülerinnen und Schüler.

Sie haben sich vorbereitet, besitzen Ersatzteile fürs Rad, Geschirr, Erste-Hilfe-Utensilien und mehr. Packlisten wurden erstellt, die Kapazität des persönlichen Gepäcks ist durch die Größe der Satteltaschen beschränkt. Mit wenig auszukommen gehört eben auch zum Experiment.

„Ich freue mich darauf, als Klasse gemeinsam zu zelten“, blickt Frida Risse voraus. Mitschülerin Sarah Schliephak ist ebenso gespannt auf die Erfahrung: „Es geht auch darum, selbstständig zu werden“, sagt sie. „Ich freu mich einfach aufs Meer“, sagt Muriel Guirao.

Die ausgetüftelte Strecke führt entlang Rhein und Rhône. Bernd Langrock hat vor allem Respekt vor der Durchquerung der Millionenstadt Lyon. Das Kolonne-Fahren hat die Gruppe zwar schon geübt, gerade im Stadtverkehr sei dann aber viel Konzentration und Rücksichtnahme gefragt.

60 bis 80 Kilometer täglich müssen die Radler etwa zurücklegen. Das trauen sie sich zu, sagt Nick Schmitt. Herausfordernd, sagt er, könnten aber Tage werden, wenn es heiß ist und viel bergauf geht.

Über die Fortschritte und ihre Erlebnisse wollen die Schülerinnen und Schüler unterwegs auf ihrer Webseite schuleaufraedern.de berichten. Diese haben sie als Projekt ebenso selbst gestaltet wie auch einen Flyer, der um Spenden für das Projekt warb.

Bei der Rückkehr können sie dann noch ein üppiges Fotobuch gestalten, denn wer kann von sich schon behaupten, für eine Reise ans Meer, 2.000 Kilometer mit dem Fahrrad auf sich genommen zu haben?